

# Versetzung droht, und nun?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 5. Juli 2011 21:48

## Zitat von PeterKa

Klar kenne ich die Situation nicht aus ganz Deutschland, aber ich weiss, dass man selber Möglichkeiten der Betreuung schaffen kann. Wenn deine Stadt (welche ist das denn= keine U3 Plätze anbietet, wird es Zeit, dass das geschieht. Rechtsansprüche kann man einklagen, habt ihr daran mal gedacht?

Das hat mit Sicherheit der eine oder andere. Nur weißt Du sicherlich selbst, wie langsam die Mühlen mahlen. Bis die Klage durch ist und ggf. Erfolg hat, und bis die entsprechenden Betreuungsmöglichkeiten vor dem Hintergrund vieler faktisch bankrotter Stadthaushalte eingerichtet sind, geht das zu betreuende Kind längst in die Grundschule. Für den akuten Fall ist dieser Weg also de facto nicht praxistauglich.

## Zitat

7:30 als Öffnungszeit ist für mich schulkompatibel, so dass wir uns noch nicht dazu gezwungen sahen eine frühere Öffnung durchzusetzen/umzusetzen, aber das kann man doch bei vorhandenem Bedarf von mehreren Personen angehen, oder wie werden eure Kitas geleitet?

Ab einer Fahrzeit von nur 10 Minuten vom KiGa zur Schule kann das bei einem sich nicht "perfekt" abliefern lassenden Kind, sowie einer Anwesenheitspflicht in der Schule um 7:45 Uhr zu einem Ding der Unmöglichkeit werden. (Und denke bitte auch an die weiteren Faktoren des KiGa. Die örtliche Nähe ist nicht das einzige Kriterium für die Wahl eines KiGas.)

## Zitat

Wenn bei euch mehrere Eltern dieselbe Betreuungsproblematik haben, sind Elterninitiativen immer eine gute Möglichkeit die Problematik zu verringern. Es muss nicht direkt ein KiGa als Elterninitiative sein, sondern auch die Suche und Einstellung einer eigenen Tagesmutter finanziert von euch allen ist möglich. AuPair Kräfte können z.T. auch genutzt werden. Abgabe mehrerer Kinder durch ein Elternteil ist auch sinnvoll, um der Öffnungszeitenproblematik zu entgehen. Klar kostet der Aufbau solcher Alternativen immer Zeit und Energie, langfristig ist das jedoch sinnvoller, als sich ständig zu ärgern.

Und er kostet in der Regel so viel Zeit, dass man von den möglichen langfristigen Vorteilen selbst gar nichts mehr hat. Viel schlimmer ist noch, dass sich dadurch die akute Betreuungssituation nach wie vor nicht verändert. Was alles gemacht werden KANN, ist das eine. Was vor Ort möglich ist, ist das andere. Und ob man selbst noch in den Genuss dieses Einsatzes kommt, ist besonders fraglich. Ich bezweifle, dass man in der Situation einer akuten Betreuungsproblematik hinreichend Zeit und Energie hat, sich wie von Dir vorgeschlagen intensiver zu engagieren.

Gruß

Bolzbold